

Dokumentation GAP-Stakeholder- Workshop und Online-Konsultation zum Themenbereich „Einkommen und Betriebsentwicklung“



Anlass und Hintergrund des Workshops

Der Stakeholder-Workshop „Einkommen und Betriebsentwicklung“ fand am 2. Juni 2026 in Wien statt. Ziel der Veranstaltung war es, über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im Zusammenhang mit der Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2027 zu informieren, den Austausch zwischen den relevanten Akteur:innen zu fördern und gemeinsam Perspektiven für die zukünftige Umsetzung zu entwickeln. Im Mittelpunkt standen dabei drei zentrale Themenbereiche: die Einkommenssituation und -sicherung in der Landwirtschaft, die Weiterentwicklung landwirtschaftlicher Betriebe sowie die Förderung des Generationenwechsels.

Vor dem Hintergrund der laufenden Verhandlungen zur zukünftigen GAP sowie der Erarbeitung eines Nationalen und Regionalen Partnerschaftsplans (NRPP) bot der Workshop eine wichtige Plattform für den Austausch zwischen unterschiedlichen Stakeholdergruppen aus den Bereichen Landwirtschaft, Bildung, Beratung, Wissenschaft, Verwaltung und weiteren relevanten Institutionen.

Die Veranstaltung folgte einem partizipativen Ansatz und zielte darauf ab, wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung zukünftiger GAP-Maßnahmen einzuholen. Die Diskussion dazu erfolgte in drei thematischen Unterarbeitsgruppen, in denen eine vertiefte Auseinandersetzung mit den folgenden Themen stattfand:

- Einkommen
- Betriebsentwicklung (Landwirtschaftliche Betriebsentwicklung und Investitionen, Bildung und Beratung, Wissenstransfer & AKIS, Diversifizierung, Innovation & Kooperation)
- Generationenwechsel

Die Stakeholder hatten die Möglichkeit, ihre Erfahrungen, Anforderungen und konkreten Vorschläge einzubringen. Alle Beiträge wurden ausführlich dokumentiert und werden bei den weiteren Überlegungen zur zukünftigen Ausgestaltung der Maßnahmen und Instrumente berücksichtigt.

Online-Konsultation als Ausgangsbasis

Im Vorfeld des Workshops führte das BMLUK eine öffentliche Online-Konsultation zur zukünftigen Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2027 durch. Von 13.

April bis zum 7. Mai 2026 waren Interessierte eingeladen, ihre Einschätzungen, Erfahrungen und Vorschläge zu zentralen Themen der künftigen GAP einzubringen. Neben den Themenfeldern Umwelt und Klima sowie Stärkung vitaler ländlicher Räume bildete der Themenbereich Betriebsentwicklung und Einkommen einen eigenen Schwerpunkt.

Zum Thema Betriebsentwicklung – Einkommen gab es insgesamt 191 Rückmeldungen. Im Mittelpunkt standen dabei insbesondere die Themen Einkommensstützung, Generationenwechsel und landwirtschaftliche Investitionsförderung. Darüber hinaus wurden in den Konsultationsbeiträgen häufig die Bedeutung von Innovation und Kooperationen, Bildung und Beratung sowie Diversifizierung und der Bedarf nach Vereinfachungen thematisiert.

Es lassen sich die zentralen Ergebnisse der Befragung wie folgt zusammenfassen:

Einkommensstützung

Die Auswertung der über 90 eingelangten Rückmeldungen zeigt sieben zentrale Themen, die die Diskussion zur zukünftigen Einkommensstützung prägen. Grundsätzlich soll die Einkommensstützung in der neuen GAP noch zielgerichteter und damit leistungsbezogener und fairer programmiert sein. Dabei gibt es unterschiedliche Meinungen, welche Betriebe am meisten Unterstützung erhalten sollen. Zustimmung gibt es vor allem für eine differenzierte Förderung nach Betriebsgröße (Umverteilung von groß nach klein) oder nach Betriebsform sowie eine Knüpfung an ökologische und soziale Standards. Es gibt Stimmen, die für einen kompletten Systemwechsel sind, aber auch eine Gruppe, die das bestehende System weiterentwickeln möchte. Gespalten sind die Meinungen zur Kappung, d. h. einer maximalen Obergrenze. Große Einigkeit besteht in der Fortführung bzw. dem Ausbau der gekoppelten Stützung und der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete. Eine neue Zahlung für Kleinerzeuger:innen findet Anklang, wenn auch nur untergeordnet.

Zentral ist, dass die Einkommensstützung im Rahmen der GAP ein wichtiges Sicherheitsnetz ist, das Planbarkeit, Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit sichert und daher ausreichend monetär datiert sein muss. Besonders häufig genannt wird außerdem die stärkere Honorierung von Umweltleistungen sowie die Weiterentwicklung von ÖPUL und den GLÖZ-Standards. Viele Beiträge betonen zudem den Bedarf an Vereinfachung und Bürokratieabbau über fast alle Maßnahmen hinweg. Schließlich wird die Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten und fairer Erzeugerpreise als wesentlicher Baustein für die Zukunft der Landwirtschaft gesehen.

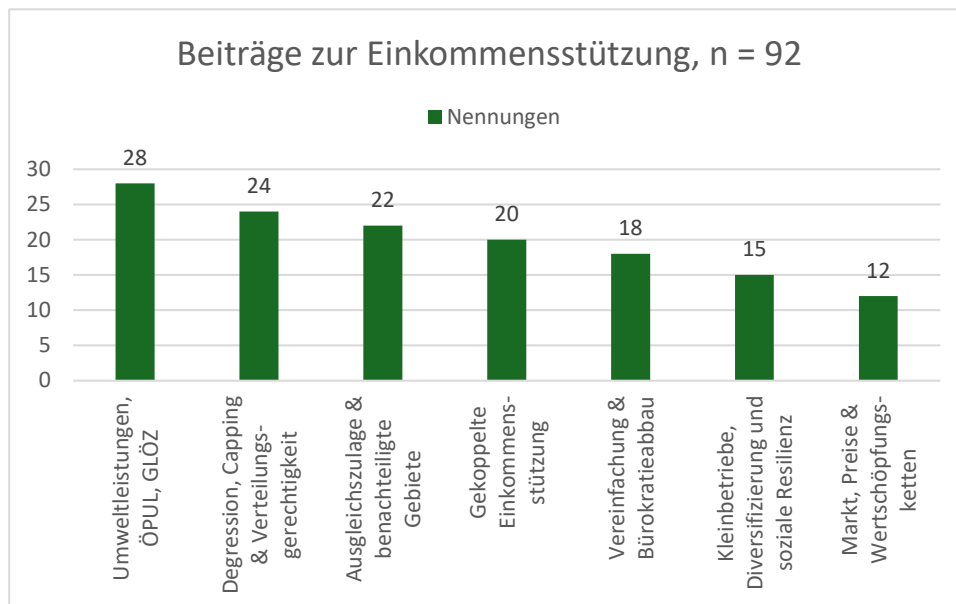


Abbildung 1: Auswertung der Online-Konsultation (Beiträge zur Einkommensstützung) als Diskussionsgrundlage (Grafik: BMLUK, Abt. II/4).

Landwirtschaftliche Investitionsförderung & Generationenwechsel

Die landwirtschaftliche Investitionsförderung nahm in den Rückmeldungen der Online-Konsultation zur künftigen GAP einen sehr hohen Stellenwert ein. In den Rückmeldungen wurde ihre zentrale Bedeutung für die Weiterentwicklung und Zukunftsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe sowie für den Generationenwechsel (siehe Stimmungsbild der Online-Befragung, Abbildung 2) hervorgehoben. Insbesondere hohe Investitions- und Finanzierungskosten wurden als wesentliche Herausforderung für Betriebsentwicklung und Hofübernahme genannt.

Vielfach wurde die Bedeutung einer gut dotierten und langfristig verlässlichen Fortführung der Investitionsförderung genannt. Dabei wurden insbesondere höhere Förderintensitäten und Investitionsobergrenzen erwähnt. Auch der Agrarinvestitionskredit (AIK) und weitere Finanzierungsinstrumente wurden als wichtige Ergänzung zur Zuschussförderung thematisiert.

Inhaltlich wurde ein breites Spektrum an Investitionsbedarfen angesprochen. Neben klassischen Investitionen in Gebäude, Stalltechnik und Maschinen wurde die Bedeutung von Investitionen in Tierwohl, Klima- und Ressourcenschutz, Digitalisierung, Automatisierung, Sensorik und moderne betriebliche Managementsysteme hervorgehoben. Gleichzeitig wurde auf die unterschiedlichen Ausgangslagen und Investitionsbedarfe verschiedener Betriebsformen und Produktionssektoren hingewiesen.

Als zentrale Rahmenbedingungen für eine wirksame Investitionsförderung wurden darüber hinaus Planungssicherheit, stabile und langfristige Förderbedingungen sowie eine möglichst einfache und praxistaugliche Abwicklung genannt. Insgesamt zeigen die Rückmeldungen den Wunsch nach einer ausreichend dotierten, zielgerichteten und zugleich flexiblen Investitionsförderung, die unterschiedliche betriebliche Entwicklungsstrategien ermöglicht und Investitionen in die Zukunftsfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft unterstützt.

Bildung und Beratung

Die Ergebnisse der Online-Konsultation unterstreichen die zentrale Bedeutung von Bildung, Beratung und Wissenstransfer für eine nachhaltige Transformation. Sie werden als wesentliche Voraussetzungen angesehen, um Menschen und Organisationen zu befähigen, nachhaltige Entwicklungen zu verstehen, neue Lösungsansätze zu entwickeln und diese erfolgreich in die Praxis umzusetzen.

Besonders hervorgehoben wird die enge Verknüpfung von Investitionsmaßnahmen mit begleitenden Bildungs- und Beratungsangeboten. Diese wird als entscheidender Erfolgsfaktor für eine nachhaltige Betriebsentwicklung und die Qualität der umgesetzten Projekte betrachtet. Betriebe sollen gezielt dabei unterstützt werden, Innovationen umzusetzen und neue, nachhaltige Geschäftsmodelle zu entwickeln.

Im Bereich der Bildung wird insbesondere die Bedeutung der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), von Klima- und Umweltwissen sowie eines systemischen Verständnisses betont. Bildungsangebote sollen Handlungskompetenzen fördern, lebenslanges Lernen unterstützen und praxisnah, interdisziplinär, regional angepasst sowie niedrighschwellig ausgestaltet sein.

Beratung wird als wichtiger Baustein für die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen angesehen. Genannt wird der Ausbau unabhängiger Beratungsangebote, regionaler Kompetenzzentren sowie eine stärkere Vernetzung von Forschung und Praxis. Beratungsstrukturen sollen Orientierung bieten, Innovationsprozesse begleiten und bestehende Umsetzungshemmnisse abbauen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis. Reallabore, Modellprojekte, Wissensplattformen und regionale Netzwerke werden als geeignete Instrumente gesehen, um den Austausch zu stärken und wissenschaftliche Erkenntnisse verständlich sowie anwendungsorientiert zugänglich zu machen. Regionen werden

dabei als Lern-, Erprobungs- und Innovationsräume verstanden, in denen neue Lösungen gemeinsam entwickelt und getestet werden können.

Auch die Digitalisierung wird als Chance für die Wissensvermittlung, Vernetzung, Weiterbildung und Beratung bewertet. Gleichzeitig wird die Förderung digitaler Kompetenzen als wichtige Voraussetzung hervorgehoben, um diese Potenziale umfassend nutzen zu können.

Darüber hinaus wurde die Bedeutung eines partizipativen Wissenstransfer unterstrichen. Transdisziplinäre Zusammenarbeit sowie die Einbindung unterschiedlicher gesellschaftlicher Akteur:innen sollen dazu beitragen, wissenschaftliches und praktisches Wissen gleichermaßen in Transformationsprozesse einzubringen.

Als zentrale Herausforderungen werden fehlende langfristige Strukturen, eine unzureichende Finanzierung sowie die bislang unzureichende Verzahnung von Forschung, Bildung und Praxis genannt. Gleichzeitig wird der Aufbau von Nachhaltigkeits-, Innovations- und Transformationskompetenzen als wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung hervorgehoben.

Diversifizierung

Im Zentrum steht die Frage, wie landwirtschaftliche Betriebe zusätzliche Einkommensquellen und Einkommensstandbeine schaffen und dadurch unabhängiger agieren können. Die Konsultation zeigt, dass landwirtschaftliche Betriebe breiter aufgestellt werden sollen, um wirtschaftlich stabiler und unabhängiger zu werden. Viele Beiträge betonen, dass die klassische Produktion allein für zahlreiche Höfe nicht mehr ausreicht. Genannt werden vor allem Direktvermarktung, Verarbeitung am Hof, Urlaub am Bauernhof, Bildungs- und Sozialangebote sowie erneuerbare Energieproduktion. Dadurch soll mehr Wertschöpfung direkt in den Regionen bleiben. Ein zentrales Anliegen ist der Erhalt kleinstrukturierter Landwirtschaft. Diversifizierung wird dabei als eine Strategie verstanden, kleinere und mittlere Betriebe langfristig wirtschaftlich tragfähig zu halten.

Innovation

Innovation wird vor allem als Mittel gesehen, Landwirtschaft nachhaltiger, effizienter und zukunftsfähiger zu gestalten. Digitalisierung und moderne Technologien sollen Betriebe entlasten und Ressourcen gezielter einsetzen helfen. Gleichzeitig wird Innovation nicht nur technisch verstanden, sondern auch organisatorisch und wirtschaftlich. Gefordert werden

neue Einkommensmodelle, bei denen Umweltleistungen wie Biodiversität, Klimaschutz oder Tierwohl stärker abgegolten werden. Die Lücke zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und der täglichen Arbeit am Hof ist oft zu groß, die Vernetzung von Forschung und Praxis (wie z. B. in der Innovationsförderung EIP-AGRI vorgesehen) ist daher von großer Bedeutung.

Kooperation und Zusammenarbeit

Viele Beiträge betonen, dass Herausforderungen nur gemeinsam gelöst werden können – regional, entlang der Wertschöpfungskette und zwischen Landwirtschaft, Politik und Gesellschaft. Besonders häufig genannt werden regionale Zusammenarbeit und gemeinsame Vermarktung. Betriebe sollen sich stärker vernetzen, um ihre Marktposition zu verbessern und regionale Wertschöpfungsketten auszubauen. Auch die Zusammenarbeit entlang der gesamten Lebensmittelkette wird als wichtig erachtet. Landwirtschaft, Verarbeitung, Handel, Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung sollen enger zusammenarbeiten, um regionale Produkte besser am Markt zu positionieren. Mehrfach wird auf den Wert genossenschaftlicher Modelle hingewiesen, etwa bei Maschinen, Verarbeitung oder Vertrieb. Gemeinsame Investitionen und Infrastruktur werden als Chance gesehen, Kosten zu senken und kleinere Betriebe zu stärken. Darüber hinaus wird betont, dass Landwirtschaft und Gesellschaft wieder stärker miteinander in Verbindung treten sollen. Transparenz, Bewusstseinsbildung und direkter Kontakt zu Konsument:innen werden als wichtige Grundlage für mehr Wertschätzung regionaler Lebensmittel gesehen.

Zusammenfassung der Workshop-Diskussion zum Themenbereich Einkommensstützung

Die Unterarbeitsgruppe „Einkommen“ bestand aus rund 30 Teilnehmer:innen. Teilgenommen haben Landwirt:innen sowie Vertreter:innen der Verwaltung, unterschiedlichen Interessensvertretungen und der Wissenschaft.

Den Rahmen bildeten vier Präsentationen unterschiedlicher Expert:innen, bei denen tiefergehende Analysen zur Einkommenssituation der österreichischen Landwirtschaft sowie die Weiterentwicklung der GAP-Instrumente ab 2028 im Fokus standen. Gerhard Gahleitner (Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen) stellte umfassende Auswertungen basierend auf Daten der freiwillig buchführenden Betriebe des Grünen Berichts vor. Die Präsentation zeigte unter anderem Einkommensunterschiede nach Betriebsgröße und -

form sowie sozioökonomischen Faktoren auf. David Sams, Leiter der Abteilung „Europarecht, Agrar- und Förderungsrecht“ im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK) gab einen Überblick über den aktuellen Stand der EU-Verhandlungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2028 inklusive eines Ausblicks auf den angestrebten Zeitplan. Fachliche Details und erste Kalkulationen zur Zukunft der bisherigen Direktzahlungen wurden von Mathias Janko, Abteilungsleiter „Direktzahlungen und INVEKOS“ im BMLUK präsentiert und Philipp Gmeiner, Experte für die Ausgleichzulage im BMLUK erläuterte die große Bedeutung dieser Maßnahme für die benachteiligten Gebiete in Österreich. Im Anschluss an die Präsentationen gab es ausreichend Zeit für Fragen und Diskussionen. Es waren insbesondere fachliche Einschätzungen zur Einkommenssituation unterschiedlicher Betriebsformen, ein Blick hinter die Kulissen des EU-Gesetzgebungsprozesses sowie Einblicke zu den neuen Maßnahmen im Rahmen der Einkommensstützung gefragt.

Zusammenfassung der Workshop-Diskussion zum Themenbereich Generationenwechsel

Im Rahmen des Workshops „Einkommen und Betriebsentwicklung“ fand die Unterarbeitsgruppe „Generationenwechsel“ mit rund 30 Teilnehmer:innen statt. Vertreten waren u.a. Junglandwirt:innen, Vertreter:innen der Verwaltung, Interessenvertretungen sowie bewilligende Stellen.

Die Unterarbeitsgruppe bildete zugleich den Kick-off für die Erarbeitung der österreichischen Strategie zum Generationenwechsel, die im Zuge der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) von jedem Mitgliedstaat zu entwickeln ist. Grundlage der Diskussion waren die Anforderungen des neuen GAP-Vorschlags sowie die bereits eingelangten Rückmeldungen aus der Online-Konsultation, die für zehn abgefragte Prioritäten folgendes Stimmungsbild ergab:

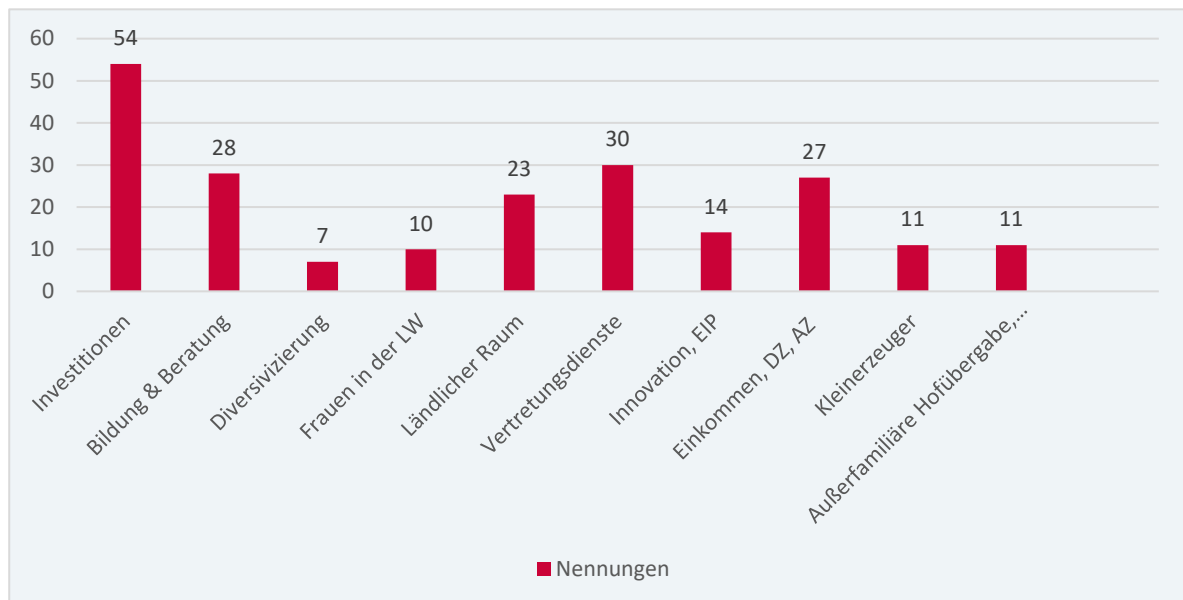


Abbildung 2: Stimmungsbild der Online-Befragung zur Frage: Was kann in der nächsten GAP-Periode konkret verbessert werden, um jungen Menschen den Einstieg in die Landwirtschaft zu erleichtern? (Grafik: BMLUK, Abt. II/4).

Die Teilnehmer:innen arbeiteten in vier Kleingruppen zu folgenden Fragestellungen:

- Welche Eintrittsbarrieren und Herausforderungen bestehen bei der Hofübernahme und was könnte junge Menschen von einer Betriebsübernahme abhalten?
- Welche Maßnahmen bestehen bereits und welche davon sollten jedenfalls weitergeführt werden?
- Welche zusätzlichen Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen braucht es künftig, um bestehende Eintrittsbarrieren und Herausforderungen wirksam zu adressieren?

Die Diskussionen waren geprägt von zahlreichen Praxisbeispielen, persönlichen Erfahrungen und unterschiedlichen Perspektiven der Teilnehmer:innen. Die eingebrachten Anliegen und Vorschläge wurden dokumentiert und bilden gemeinsam mit den Ergebnissen der Online-Konsultation eine wichtige Grundlage für die weitere Ausarbeitung der österreichischen Generationenwechselstrategie im Rahmen der künftigen GAP.

Zusammenfassung der Workshop-Diskussion zum Themenbereich Betriebsentwicklung

Die 65 Teilnehmer:innen der Arbeitsgruppe wurden zur Förderung eines intensiven Austauschs und einer zielgerichteten Diskussion in drei Unterarbeitsgruppen aufgeteilt:

- Betriebsentwicklung und Investitionen
- Diversifizierung, Innovation und Kooperationsprojekte
- AKIS und Wissenstransfer

Alle Teilnehmer:innen nahmen an allen drei Workshops teil und konnten sich dadurch kontinuierlich mit den unterschiedlichen Themenstellungen auseinandersetzen.

Zusammenfassung der Workshop-Diskussion zum Themenbereich Betriebsentwicklung und Investitionen

Im Mittelpunkt des Workshops standen die Herausforderungen, Erfolgsfaktoren, Vereinfachungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten bestehender Förderinstrumente mit dem Ziel, eine zukunftsfähige, praxisnahe und wirksame Unterstützung für landwirtschaftliche Betriebe sicherzustellen. Die Teilnehmer:innen diskutierten dazu in drei aufeinanderfolgenden Rotationen die Bedeutung von Investitionen für eine gelungene landwirtschaftliche Betriebsentwicklung und arbeiteten zu den drei Leitfragen:

- Ein Erfolgsfaktor ist...?
- Eine Vereinfachungsoption wäre...?
- Eine Weiterentwicklungsidee ist...?

In der abschließenden Rotation wurden die eingebrachten Vorschläge priorisiert und gemeinsam reflektiert.

Bei den Erfolgsfaktoren wurde die Bedeutung eines breiten Förderansatzes hervorgehoben, der unterschiedliche Betriebsformen und Produktionsbereiche berücksichtigt. Als weitere wichtige Faktoren wurden eine ausreichende finanzielle Ausstattung und Kontinuität der Investitionsförderung, die Kofinanzierung sowie gezielte Anreize etwa für Junglandwirt:innen und tierfreundliche Investitionen genannt. Besonders hohe Zustimmung erhielt die fachliche Qualifikation der Betriebsleiter:innen als Grundlage für eine erfolgreiche Betriebsentwicklung. Auch die Begleitung von Investitionen durch Bildung und Beratung sowie die bestehenden Lenkungseffekte der Investitionsförderung wurden positiv hervorgehoben.

Im Bereich der Vereinfachung wurde eine Schwerpunktsetzung innerhalb der Investitionsförderung eingefordert. Weitere Vorschläge betrafen eine einheitlichere Umsetzung, klare Definitionen und Rechtssicherheit von Beginn an sowie eine insgesamt einfachere und

schnellere Förderabwicklung. Genannt wurden zudem eine bessere Benutzer:innenfreundlichkeit („Usability“) der Digitalen Förderplattform, Möglichkeiten zur Automatisierung, eine verhältnismäßige Ausgestaltung von Kontrollen sowie vereinfachte Verfahren für kleinere Projekte.

Als Weiterentwicklungsideen wurden unter anderem eine stärkere Verknüpfung der Investitionsförderung mit Beratung und Weiterbildung sowie mit der Hofübernahme diskutiert. Besonders hohe Zustimmung erhielt der Vorschlag einer verpflichtenden Beratung bzw. Weiterbildung zur rechtlichen Absicherung. Weitere Impulse betrafen eine stärkere Differenzierung der Förderintensitäten, etwa für sensible Sektoren, einen zusätzlichen Förderanreiz für Betriebsleiterinnen, die Weiterentwicklung von Teil- und Pauschalzahlungen sowie Anpassungen bei Förderkostenobergrenzen und Sanktionsbestimmungen. Gleichzeitig wurde die Bedeutung eines Fokus auf zukunftsfähige Familienbetriebe und einkommenswirksame Investitionen hervorgehoben.

Die Diskussion zeigte insgesamt eine hohe Zustimmung zur grundsätzlichen Bedeutung der landwirtschaftlichen Investitionsförderung für die Betriebsentwicklung. Die eingebrachten Vorschläge zielten insbesondere darauf ab, bewährte Elemente weiterzuführen, die Förderung stärker zu fokussieren und ihre Abwicklung einfacher, klarer und praxis-tauglicher zu gestalten. Die Unterstützung soll dort ankommen, wo sie benötigt wird: direkt bei den landwirtschaftlichen Betrieben und den Menschen, die diese nachhaltig weiterentwickeln.

Zusammenfassung der Workshop-Diskussion zum Themenbereich Diversifizierung, Innovation und Kooperationsprojekte

Die erfolgreiche Gestaltung zukünftiger landwirtschaftlicher Förder- und Innovationsprogramme stützt sich auf eine enge Verzahnung von Praxis, Bildung und Beratung, die genügend Freiraum für innovative Entwicklungen und Partnerschaften bietet. Die Workshopteilnehmenden sehen EIP-AGRI als wertvolles Innovationsinstrument, dessen Breitenwirkung weiter gestärkt werden sollte. Das bestehende Bildungs- und Beratungsangebot wirkt positiv und bietet auch Möglichkeiten der Vernetzung. Weiterentwickelt sollte der AKIS-Ansatz werden, also der funktionierende Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Praxis und Bildung- und Beratung als „Mittler“. Um die Attraktivität dieser Programme langfristig zu sichern, spielen verlässliche Rahmenbedingungen wie eine faire Abgeltung für die aktive Mitwirkung der Betriebe sowie die Beibehaltung der Vorschusszahlungen eine wichtige Rolle.

Ebenso wird die Diversifizierungsförderung und deren zentrale Fördergegenstände (Verarbeitung und Vermarktung, Urlaub am Bauernhof) als wichtige Säule gesehen, um zusätzliches Einkommen außerhalb der landwirtschaftlichen Produktion auf den Betrieben zu ermöglichen. Wichtig ist dabei, dass der Bezug zum landwirtschaftlichen Betrieb bei den diversen Diversifizierungszweigen gewährleisten bleiben soll. Zugleich erscheint die Öffnung Richtung Gewerblichkeit und Wirtschaftsakteur:innen in der Förderung auch notwendig, da dies die Realität der Betriebe abbildet. Solide Betriebskonzepte, welche u.a. auch durch bestehende begleitende Bildungs- und Beratungsangebote ausgearbeitet werden, erscheinen den Teilnehmenden zentral.

Mehrere Diskussionsbeiträge betonen die Bedeutung funktionierender Kooperationen und Netzwerke. Sehr hohe Bedeutung, gerade für Diversifizierung und Innovation, wird der Einbindung der jungen Generation beigemessen. Gleichzeitig gilt es, bewährte Netzwerke und Kooperationen kontinuierlich weiterzuführen, anstatt administrative Strukturen durch den Förderzwang zu ständig neuen Partnerschaften zu verkomplizieren. Zugleich sollen interdisziplinäre Kooperationen wie etwa zwischen Landwirtschaft, Wirtschaft und Gesellschaft mehr forciert werden.

Die Teilnehmenden sind der Meinung, dass ein wesentlicher Hebel für mehr Effizienz in einer grundlegenden Vereinfachung der bürokratischen Prozesse liegt. Durch optimierte Bearbeitungs- und Auszahlungsfristen, schlankere Dokumentationspflichten über funktionierende digitale Datenbanken und die Zusammenlegung eng verwandter Förderbereiche kann der Aufwand für alle Beteiligten spürbar reduziert werden. Pauschalierte Kostenmodelle und ein vertrauensbasierter, risikoorientierter Prüfansatz böten ein enormes Potenzial, um Hürden abzubauen und sicherzustellen, dass die Unterstützung schnell und unkompliziert direkt in der Praxis ankommt. Hoch gewichtet wurden vereinfachte Verfahren für kleinere Investitionssummen (z. B. unter 50.000 Euro).

Zusammenfassung der Workshop-Diskussion zum Themenbereich AKIS und Wissenstransfer

Im Mittelpunkt dieses Sub-Workshops standen die Herausforderungen, Erfolgsfaktoren, Vereinfachungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten bestehender Fördermaßnahmen im Bereich Bildung, Beratung und Wissenstransfer. Die Teilnehmer:innen diskutierten dazu in drei aufeinanderfolgenden Rotationen deren Bedeutung für die Einkommenssicherung, Anpassungsfähigkeit und Resilienz der landwirtschaftlichen Betriebe. In diesem Zusammenhang wurden drei Leitfragen diskutiert:

- Ein Erfolgsfaktor ist...?
- Eine Vereinfachungsoption wäre...?
- Eine Weiterentwicklungsidee ist...?

Im Workshop wurde deutlich, dass der größte Handlungsbedarf in einer stärkeren Vernetzung und besseren Abstimmung innerhalb des Bildungs- und Beratungssystems gesehen wird. Als besonders prioritär wurden der Ausbau des Austauschs zwischen den Akteur:innen, die stärkere Zusammenarbeit zwischen Bildung und Beratung sowie eine bessere bundesländerübergreifende Koordination der Angebote identifiziert. Ebenso wurde betont, dass der Mehrwert des AKIS für Landwirt:innen klarer kommuniziert werden sollte.

Als wesentliche Erfolgsfaktoren wurden die aktuell überwiegend sehr praxisorientierten, zielgruppengerechten Bildungsangebote sowie die Förderung von gut abgestimmten, bundesweiten Maßnahmen hervorgehoben. Besonders positiv hervorgehobene Formate waren Webinare, umfangreichere Lehrgänge sowie Peer-to-Peer-Formate wie Demonstrationsbetriebsnetzwerke. Positiv bewertet wurden spezifische Bildungsmaßnahmen für konkrete Zielgruppen (z. B. Diversifizierung, Frauen). Die Verpflichtung von Landwirt:innen zur Weiterbildung im Rahmen des ÖPUL wurden teils positiv bewertet, teils wurde andere Alternativen als günstiger eingeschätzt.

Im Bereich Beratung standen der Ausbau von Coaching und Prozessberatung sowie die Finanzierung der Konzeption von Berater:innen-Weiterbildungen im Mittelpunkt der Diskussion. Priorität hatten darüber hinaus eine engere Verzahnung von Beratung und Bildung sowie frühzeitige Beratungsangebote für Hofnachfolger:innen.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Digitalisierung und dem Wissensmanagement. Die Teilnehmenden sprachen sich für die Förderung von neuen Tools zur Bündelung von Bildungs- und Beratungsangeboten aus, ergänzt durch KI-gestützte Suchfunktionen, um passende Angebote und Informationen leichter auffindbar zu machen.

Im Bereich Förderabwicklung und Administration wurden vor allem Vereinfachungen als prioritär bewertet. Besonders häufig genannt wurden flexiblere Anpassungsmöglichkeiten während der Projektumsetzung, der Abbau von Dokumentationspflichten (insbesondere der Ersatz der Vor-Ort-Kontrollen durch Fotodokumentationen), stabile Förderrichtlinien über die gesamte Förderperiode sowie einfachere Vorgaben und Rahmenbedingungen (z. B. im Zusammenhang mit der Umsetzung der Publizitätsvorgaben). Zudem wurden die Weiterentwicklung der Digitalen Förderplattform (DFP) und die Einführung von vereinfachten Kostenoptionen (VKO) als wesentlich hervorgehoben.

Rückfragehinweis und Datenschutzinfo

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft, Stubenring 1, 1010 Wien

Abteilung II/4 - Direktzahlungen & INVEKOS, E-Mail: Abt-24@bmluk.gv.at

Erstellt von

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

E-Mail: Abt-24@bmluk.gv.at

Erstellt im Juli 2026.